



Myrte

© GARTEN TULLN/FRITZ-SERWALD

Biblische Flora

Ein Bibelgarten ist ein Themengarten, der die im antiken Israel vorkommenden Pflanzen vorstellt. Häufig wird die Anlage durch Objekte aus der biblischen Lebenswelt ergänzt.

TEXT: BARBARA GRABNER

Bibelgärten sind Orte der Stille, Besinnung, Konzentration und Meditation. Sie sollen – so der Wunsch ihrer BetreiberInnen – einen Zugang zur biblischen Pflanzenwelt und zugleich spirituelle Elemente vermitteln. Unsere Glaubenswelt ist sowieso eng mit Gärten verbunden: Am Anfang steht der Garten Eden und am Ende der blumengeschmückte Gottesacker. Die Gärtnerei hat uralte Wurzeln, steht doch in der Genesis geschrieben: „Dann legte Gott, der Herr, in Eden, im Osten, einen Garten an.“ Die Bibel ist auch reich an Gleichnissen, in denen Pflanzen eine Rolle spielen. Myrte, Granatapfel, Feigenbaum & Co sind Träger einer Botschaft. Um diese weiterzutragen, werden Bibelgärten geschaffen.

Antike Getreidesorten. Die Gewächse des Mittelmeerraumes sind seit alters her in Heilkunde, Mystik, Wissenschaft und

Literatur präsent. Kräuter und Duftpflanzen wurden in der Antike zum Würzen von Speisen und für Getränke verwendet, als Räucherwerk oder als Zutaten für Kosmetika und Heilmittel. Biblische Nutzpflanzen sind u. a. Hartweizen, Gerste, Rispenhirse, Dinkel, Bohnen, Linsen, Flachs, Lauch, Zwiebel und Knoblauch. Die Gerste war das Getreide der Armen und wurde auch als Tierfutter verwendet, Weizen war dreimal so wertvoll und den Bessergestellten vorbehalten. Die Rossminze war in Palästina relativ häufig. Jesus nennt Minze, Dill und Kümmel in seiner Predigt gegen die Schriftgelehrten.

Museumsdorf Niedersulz. In Deutschland gibt es bereits über 200 registrierte Bibelgärten. Hierzulande sind sie noch spärlich vertreten, obgleich es verwandte Anlagen gibt, wie den Schöpfungsgarten im Stift Altenburg. Im Museumsdorf

Niedersulz wurde 2013 ein Bibelgarten eröffnet. Viele mediterrane Arten können durchaus im Weinviertel gedeihen. Kälteempfindliche Pflanzen wachsen in Holzgefäßen und überwintern in einem hellen Innenraum. Alle Pflanzen sind beschriftet, inklusive Hinweis auf die entsprechenden Bibelstellen. Einige haben Stellvertreter: Die Madonnenlilien stehen für die zitierten „Lilien des Feldes“ und eine lokale Eichenart für die Taboreiche Israels.

In Niederösterreich verfügen DIE GARTEN TULLN und das Museumsdorf Niedersulz über Bibelgärten.

Spiritualität und Symbole. DIE GARTEN TULLN verfügt seit 2016 ebenfalls über eine Anlage mit rd. 80 Pflanzen. Ein virtueller Rundgang durch bibelgarten.dsp.at präsentiert sie mitsamt Bibelstellen und Botanik. Prominente Gewächse sind der Papyrus – das Alte und Neue Testament wurden weitgehend auf Papyrus geschrieben – und die weißblühende Myrte. Die Blüten wurden im Altertum für den Brautkranz verwendet, die Myrtenzweige beim jüdischen Laubhüttenfest als Baumaterial eingesetzt. Mit den kunstvoll gestalteten Symbolen



Granatapfel



NATUR

Citrusblüte



Olivenbaum



Bibelgarten auf der GARTEN TULLN

und einem Leseplatz will man die Spiritualität stimulieren. Religionspädagogische Führungen gibt es auf Anfrage.

Die Wurzelstöcke der Olivenbäume am Jerusalemer Ölberg sind geschätzte 2.000 Jahre alt.

Alpine Lagen sind kein Hindernis. Der Bibel- und Duftgarten in Rußbach am Pass Gschütt ist eine mediterrane Pflanzeninsel inmitten eines Bergdorfes auf 816 m Seehöhe. Entlang der sonnseitigen Kirchenmauern gedeihen Olive, Judas- und Maulbeerbaum erstaunlich gut. Empfindlichere Pflanzen überwintern eingetopft im alten Pfarrhaus. Der Biologe Dr. Fritz Seewald ist die treibende Kraft dieser Anlage: „In biblischen Zeiten waren Pflanzen eng mit dem Leben der Menschen verflochten, wohl enger als sie dies heute sind. Bibelpflanzen können deshalb viel über das Leben damals berichten.“ In Israel wachsen 2.600 Pflanzenarten, das ist eine erstaunliche Anzahl angesichts des kleinen Territoriums. In der Bibel werden 110 Pflanzenarten erwähnt. „Einige sind sogar über hundertmal zitiert, andere nur einmal. Manche Bezeichnungen sind mehrdeutig: Für die Zeder, die Tanne und die Tamariske wird oft das gleiche hebräische Wort verwendet“,

erläutert Seewald, der auch die örtliche „Schneckenwand“ und ein Fossilienkabinett angeregt hat.

Legendäre Gehölze. Der Granatapfelbaum wird im Nahen Osten seit Jahrtausenden angebaut. Das Hohelied Salomons verglich weibliche Schönheit mit ihm und die von Moses ausgesandten Kundschafter brachten aus Kanaan Granatäpfel, Weintrauben und Feigen mit. Wein kommt an 176 Stellen in der Bibel vor, als Getränk wie als Stock oder Rebe. Noah, ein Ackerbauer, war der Erste, der einen Weinberg pflanzte. Die Feige wurde im Altertum als „Bruder des Weinstocks“ bezeichnet, die ältesten Anbaufunde datiert man mit über 11.000 Jahren. Dieser klassische Fruchtbaum wird 38 Mal erwähnt, angefangen mit dem berühmten Feigenblatt auf Adams Lende. Zitierte Gehölze sind weiters Lorbeer, Wacholder, Maulbeerbaum, Weiden, Libanonzeder u. a. Der Judasbaum ist in Israel weit verbreitet. Sein Originalname lautete wahrscheinlich „Baum aus Judäa“, wurde aber in Legenden mit Judas Ischariot verknüpft, der sich an solch einem Baum erhängt haben soll. Der weitverbreitete und vielgenutzte Olivenbaum wird in der Bibel merkwürdigerweise nur 15 Mal zitiert. Veritable Veteranen stehen am Jerusalemer Ölberg. Ihre Wurzelstöcke sind geschätzte 2.000 Jahre alt. ☞

MAG.^a BARBARA GRABNER, Journalistin mit Schwerpunkt Naturschutz

<https://bibelgarten.dsp.at/bibelgarten>

Citizen Science¹⁾-Projekt „Kirchturmtiere“

In unserer übernutzten Landschaft sucht so manches Tier am Kirchturm oder Friedhof, im Pfarrhof oder Kloster Unterschlupf. Der Verein zur Förderung kirchlicher Umweltschutzarbeit, BirdLife und Naturschutzbund Österreich laden daher im Rahmen eines neuen Citizen Science-Projekts ein, Tiere rund um Sakralbauten zu melden und möglichst zu fotografieren. „Mit Hilfe der gesammelten Daten soll der Wissensstand über die Nutzung von Kirchen durch verschiedene Tierarten verbessert werden. Sind sie irgendwo gefährdet, werden anschließend geeignete Schutzmaßnahmen überlegt“, erläutert Mag. Gernot Neuwirth, Projektleiter beim Naturschutzbund. Das Melden ist ganz einfach: Die fotografierten Tiere sind entweder direkt auf der Onlineplattform oder der gleichnamigen, kostenfreien App einzutragen. ☞

INFO: www.kirchturmtiere.at

www.citizen-science.at

¹⁾ In Citizen Science werden wissenschaftliche Projekte unter Mithilfe oder komplett von interessierten Amateurlernen durchgeführt.